Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 96 (1984)

Artikel: Geschichte der Stadt Lenzburg. Band II, Von der Mitte des 16. zum Ende des 18. Jahrhunderts

Autor: Neuenschwander, Heidi

Kapitel: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-75392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

Der zweite Band der Lenzburger Stadtgeschichte steht in engstem Zusammenhang mit Band 1 «Lenzburg im Mittelalter und im 16. Jahrhundert». Dort wurden vor allem die verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Verhältnisse einer Kleinstadt eingehend dargestellt, wobei der abgesteckte Zeitraum – die 1570er Jahre – oft weit überschritten wurde. Verfassungsgeschichtliche oder landwirtschaftliche Entwicklungen wurden in sinnvollem Zusammenhang bis ins 17. oder gar ins beginnende 18. Jahrhundert hinein weiterverfolgt, während anderseits manche im ersten Band geschilderten, für das kleinstädtische Wirtschaftsleben des 16. Jahrhunderts typischen Eigenheiten auch im 17. Jahrhundert unverändert ihre Geltung bewahren. Dieser Ausgangslage hatte der hier vorliegende Band 2 «Von der Mitte des 16. zum Ende des 18. Jahrhunderts» zunächst einmal Rechnung zu tragen. Verfassungsgeschichte, Landwirtschaft und Kleingewerbe werden hier nur gleichsam als Ergänzungen zu den entsprechenden Kapiteln im Band 1 behandelt.

Seit ungefähr der Mitte des 16. Jahrhunderts beginnen die Quellen zur Lenzburger Geschichte allmählich reichlicher zu fließen: Ratsmanuale, Rödel, Chorgerichtsprotokolle und Mandatenbücher, später auch die Stadtrechnungen, vermitteln genauere Kenntnisse aus mancherlei Bereichen des Kleinstadtlebens. Auch aus den Aktenfaszikeln des Oberamtes Lenzburg, vor allem aus der dort aufbewahrten Landvogtei-Korrespondenz,[1] gewinnt die Lenzburger Stadtgeschichte zusehends schärfere Konturen. Hier wurde einer der Schwerpunkte gesetzt: Band 2 der Lenzburger Stadtgeschichte möchte ein Beitrag zur allgemeinen Kulturgeschichte der Kleinstädte[2] sein. Ausgangspunkt und Zentrum einer solchen Geschichtsdarstellung ist in erster Linie der Lenzburger als Mensch, dargestellt in den vielfältigsten Bezügen seiner Existenz.

Die Geschichte einer Kleinstadt hat den Vorteil der Überschaubarkeit. Nur hier ist es möglich, im Detail nachzuweisen, wie sich die großen Ideen eines Zeitalters nach und nach im praktischen Alltagsleben verwirklichen, bis sie schließlich zum Allgemeinbesitz werden. Dieser zweite Band versucht

1 Die Akten des Oberamtes Lenzburg befinden sich zum großen Teil im Staatsarchiv Aarau, zum kleineren Teil auf dem Berner Staatsarchiv.

2 Untertitel von Band 1: Ein Beitrag zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der Kleinstädte.

daher – wie schon sein Untertitel ankündigt [3] – gleichsam im Zeitlupentempo zu zeigen, wie im Zeitraum vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts unter weitgehender Beibehaltung der aus dem Mittelalter übernommenen Rechtsverhältnisse und Strukturen in allen Bereichen des Lebens – in Politik und Militärwesen, in Kirche und Schule, im Wirtschaftsleben und im geselligen Verkehr – langsam, aber stetig neue Auffassungen und Praktiken sich anbahnen, bis schließlich unter den Schlägen der französischen Invasion, die den Parolen Liberté, Egalité, Fraternité zum Durchbruch verhalf, das schon lange unterspülte Ancien Régime zusammenbricht. Dieses allmähliche Werden und Wachsen des modernen Menschen in seiner kleinstädtischen Ausprägung durch rund 300 Jahre zu verfolgen, ist ein weiteres zentrales Thema dieses zweiten Bandes.

Jedermann weiß: Lenzburg ist zusammen mit einem großen Teil des heutigen Aargauer Kantonsgebietes während fast vier Jahrhunderten bernisches Untertanengebiet gewesen; nicht jedermann weiß indessen, daß Lenzburg – und Lenzburg ist kein Sonderfall unter den aargauischen Städten – von seinen frühern Herren, den Herzögen von Österreich, eine ganze Reihe lokaler Sonderrechte besessen hat,[4] die Bern respektieren mußte. Dieses Nebeneinander, Miteinander und gelegentlich auch Gegeneinander von lokalen Freiheitsrechten und bernischem Herrschaftsrecht einmal sachlich und vorurteilsfrei aus den zeitgenössischen Quellen in den verschiedenen Bereichen des Stadtlebens zu verfolgen, schien mir eine nicht unwichtige Nebenaufgabe zu sein.

Weite Gebiete der aargauischen Wirtschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts sind bis heute praktisch unerforscht aus Mangel an Quellen: individuelle Geschäftsaufzeichnungen fehlen für diese Zeit fast vollständig, amtliche Quellen, sofern überhaupt vorhanden, sind nicht immer zuverlässig.[5] Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die Lenzburger Kauf- und Waaghausbücher für die wirtschaftlich so hochinteressanten 1750–1770er Jahre erhalten geblieben sind. Mit ihrer Hilfe gelang es, Lenzburgs Stellung als Baumwoll-Verlagszentrum und -Speditionssammelplatz weitgehend zu rekonstruieren und gleichzeitig zu zeigen, wie im Gefolge des Baumwollverlages der Tabak- und der Spezereihandel ihren Einzug hielten. Aufgrund dieser unschätzbaren Quelle ließ sich auch sehr schön nachweisen, daß durch die Frühindustrialisierung die seit dem Mittelalter wichtige Nord-Süd-

3 Untertitel von Band 2: Auf dem Weg vom Mittelalter zur Neuzeit.

4 Diese lokalen Sonderrechte gingen im Fall der Stadt Lenzburg z. B. bis zur eigenen Blutgerichtsbarkeit.

5 Vgl. dazu z. B. VI. Kap., C. 5. Lenzburg und der Tabakhandel, 265 ff.

Handelsachse Zurzach–Lenzburg–Innerschweiz immer mehr an Bedeutung verlor, während gleichzeitig die West-Ost-Handelsachse Basel–Lenzburg–Bodensee immer wichtiger wurde. In diesem Wirtschaftskapitel sprengt die Lenzburger Stadtgeschichte ihren lokalen und regionalen Rahmen, sie weitet sich aus zu einem Stück schweizerischer Wirtschaftsgeschichte.

Eine Lokalgeschichte soll nicht nur der historischen Forschung neue Detailkenntnisse vermitteln, sondern auch dem historisch interessierten Laien als Führer durch die Vergangenheit und als Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart dienen. Dieser Forderung suchte ich nachzukommen, indem ich möglichst einfach und anschaulich schrieb und im Erklären von Zusammenhängen zwischen Lokalgeschichte und allgemeiner Geschichte oft etwas weiter ausholte, als ich das getan hätte, wenn sich diese Arbeit nur an Historiker mit einem allgemeinen geschichtlichen Grundwissen wenden würde.

Der Stadt Lenzburg danke ich für die Freiheit des Forschens und des Schreibens in eigener Verantwortung.